

„Mühsam ernährt sich das Eichhörnchen“

BESTENHEID. Es gibt die schöne Redensart „mühsam ernährt sich das Eichhörnchen“. Auch in kleinen Schritten lässt sich etwas erreichen. Vielleicht musste der eine oder andere aus den Reihen der Veranstalter am Mittwochnachmittag und am Abend daran denken. Zum zweiten Mal war da das Projekt „Instant Acts“ in Wertheim zu Gast.

Die Resonanz war immerhin schon um einiges besser als bei der Premiere vor ziemlich genau einem Jahr. Aber sie war immer noch nicht so, wie es die Gruppe mit jungen Künstlern aus aller Welt und ihr Anliegen („Gegen Gewalt und Rassis-

mus“) verdient hätten und wie sie sie in vielen anderen Städten auf ihre Tour durch Schulen, sozialen Einrichtungen oder Jugendgefängnissen offenbar erfahren.

In Wertheim trat „Instant Acts“ in einer Veranstaltung der Schülermitverantwortung der Comenius Realschule im Rahmen der Integranz-Reihe auf.

Immerhin, zwischen 30 und 40 Schülerinnen und Schüler hatten sich für die nachmittäglichen Workshops in der Comenius Realschule und der dortigen Sporthalle vorab angemeldet. Als die dann losgingen, waren es sogar rund 50 Jugendliche, die – gespannt im Halbkreis sitzend – der Dinge harren, die da kommen sollten.

Die letzten Unentschlossenen hatten vielleicht die Künstlerinnen und Künstler selbst überzeugt mit ihrer kurzen Performance an der Bushaltestelle, mit der sie im wahren Sinne des Wortes die Werbetrömmel rührten für ihre Aktion. Oder es waren die beiden Lehrerinnen Antje Zimmermann und vor allem Bernadette Braunbeck, die mit Charme und Überredungskunst dem einen oder der anderen Zögern den doch noch den Weg in die Halle wiesen?

Dort stellte Projektleiter Til Dellers vom Berliner Verein „Interkunst“ die Akteure und ihre künstlerischen Spezialgebiete vor und forderte die Jugendlichen auf, sich für

einen Workshop zu entscheiden. Dann ging es an die „Arbeit“, und so mancher, vor allem in der Gruppe „Urban Ball“/Breakdance, wirkte zumindest in den ersten Minuten so, als käme ihm der Gedanke, sich möglicherweise falsch entschieden zu haben.

Wollten die beiden Franzosen David und Andreas und der Grieche Stak sie da wirklich zu Tanzschritten zum Aufwärmen auffordern? Wo blieb denn da der Ball? Der kam früh genug ins Spiel, aber vielleicht auch ein wenig anders, als man sich das so gedacht hatte. Ein Hallenfeld weiter genoss Niklas „Privatunterricht“. Als einziger hatte er sich für „Capoeira“ entschieden, einem brasilianischen Kampftanz mit zahlreichen Dreh- und eingesprungenen Tritten, der akrobatisches Können verlangt und eine gewisse Musikalität. Denn auch das Berimbau gehört dazu, ein Musikbogen, gefertigt aus Holzstab, Metallsaite und Klangkörper. Es war schon eine intensive Arbeit, die der Junge mit seinen Lehrern Dani und Viny da absolvierte.

In die Realschule selbst hatten sich die anderen Gruppen zurückgezogen. Nicht zu überhören waren die Trommler und Sänger bei Souleymane Diabate aus Burkina Faso.

Etwas überraschend fiel der Besuch bei Rapper „Simple One“, alias Jost Hirte, dem einzigen Deutschen in der Künstlergruppe, und bei Beatboxer „Tini Beat“ Václav Novotn aus

der Tschechischen Republik aus. Das hatte etwas von „Klassenarbeitsatmosphäre“, wie da Texte und Geräusche erarbeitet wurden.

Mit Zeitungs- und Glanzpapieren und jeder Menge Schminke fertigten die Jugendlichen in der Werkstatt mit Linda Mikolaskova, ebenfalls aus der Tschechischen Republik, fantasievolle Kostüme und Masken.

Sie durften dann auch als erste auf den „Laufsteg“, als es abschließend, zurück in der Turnhalle, darum ging, die Ergebnisse von rund eineinhalb Stunden Workshop zu präsentieren.

Da verließ einige dann schon der Mut, während andere ganz erstaunliche Leistungen vorstellten. Spontan wurden die Beatboxer/Musiker Joel und Tobias für die nächste Abschlussfeier der Schule „engagiert“. Wer die Gruppe der „Urban Baller“ und Breakdancer zuvor gesehen hatte, mochte nicht glauben, dass sie jetzt eine sehr ansprechende Choreografie präsentierten. Und scheinbar ohne jede Scheu zeigte Niklas gemeinsam mit Dani und Viny, was er gelernt hatte.

Wenn man sah, mit welchem Enthusiasmus und welcher Freude die Trommler, wie eigentlich alle Akteure, bei der Sache waren, fand man es erst recht schade, dass nicht noch viel mehr Jugendliche die Chance genutzt hatten, hier einmal etwas ganz anderes kennenzulernen und auszuprobieren.



In der Werkstatt von Linda Mikolaskova (rechts) entstanden fantasievolle Kostüme und Masken. BILD: KELLNER